

München, den 7.1.1965

I/se

Betr.: R i e m l e r Abraham  
in Darmstadt

Sehr geehrter Herr Kollege!

Mandant hat im C-Bogen angegeben: Krakau Polen, Juni 41 - Mai 42, Czenstochau, Buchenwald, Theresienstadt Juni 44 - Mai 45, Plaszow, Skarzisko- Mai 42 - Juni 44. In der BEV hat er erklärt: Juni 41 - April od. Mai 42 Ghetto Krakau, dann bis Ende 43 ZAL Plaszow/Polen, dann nach Skarzisko Cham, dort etwa 7 Monate und von dort Mitte 44 ins Lager Czenstochau Rackow. Anfang 45 nach Buchenwald und dort im April 45 nach Theresienstadt, dort am 9.5.45 befreit.

Zeugen: Luisa Solewicz Juli 41 Ghetto Krakau, dann getrennt, Zelig Rittermann, 41 Ghetto Krakau, dann getrennt, im August 42 in Plaszow wiedergetroffen und dann zusammen in Skarzisko, Czenstochau und Buchenwald. Herr Samule Bialywlos: Kennengelernt 1942 Lager Plaszow, dort im November 43, von dort 9 Monate nach Skarzisko, dann Czenstochau Rakow und Buchenwald.

Mandant hat Haft erhalten.

Die URO hat Schaden an Körper und Gesundheit mit Antrag vom 28.2.58 angemeldet, mit Schreiben vom 6.10.1960 hat die URO ausdrücklich erklärt, dass Mandant nach Ende der Verfolgungen in verschiedenen Krankenanstalten 1946 - 1948 behandelt worden sei und zwar: Im jüdischen Krankenhaus in München, im Krankenhaus in Fürstenhagen und im Krankenhaus in Kassel. Mandant wurde bereits vom Amt unter dem 21.7.63 aufgefordert, Unterlagen zum B-Schaden vorzulegen. Ich bitte dringend um sofortige Veranlassung, es handelt sich hier um einen guten Akt.

Mit kollegialer Hochachtung

Rechtsanwalt

Abraham Rimler

Abraham Rimler

5. September 1914

Krakau/Polen

Salomon David u. Sara

39<sup>1/2</sup> Aldrich-Rd., Farmingdale, New Jersey

In meinem Gesundheitsschadensverfahren bin ich nicht in der Lage, eine eidesstattliche Erklaerung fuer die Misshandlung im KZ-Czenstochau, die Verletzung auf dem Todesmarsch vorzuliegen. Ich kenne niemanden der dabei gewesen ist und es gesehen haben koennte. Die Situation in dieser Zeit war so, dass keiner sich um den anderen kuennern konnte.

Ich berufe mich daher auf Beweisnotstand gen. Paragraph 176 Abs. II BEG.

Abraham Rimler

Abraham Rimler

5. September 1914

Krakau/Polen

394 Aldrich Rd., Farmdale, New Jersey

... diese eidesstattliche Erklarung gebe ich  
 in Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschadigung wegen Schaden an  
 meines rechten Fusses wurde verletzt...  
 Bis zum Kriegsausbruch war ich ein kraeftiger  
 gesunder junger Mann und hatte keinerlei koerperliche Gebrechen. Ich  
 arbeitete als Kaufmann und verdiente genug. Waehrend der Verfolgungs-  
 zeit habe ich schreckliches erleiden muessen. Im Ghetto Krakau hatte ich  
 die schwersten Arbeiten und zwar waren es Bauarbeiten - in der sogenannten  
 Hoch- und Tiefbau-Firma zu leisten. Bei der Arbeit wurde ich oeffter miss-  
 handelt. Am schlimmsten traf es mich aber, dass man damals meine Familie,  
 meine Eltern und 5 meiner Geschwister, wegschleppte und ich sie nie  
 wiedergesehen habe. Auch ich erwartete jeden Moment den Tod. Von Krakau

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

war ich physisch schon vollstaendig gebrochen. Ich war abgemagert und so schwach, dass ich mich nur noch mit groesster Willensaufbietung zur Arbeit gehen konnte. Ich wurde zu Arbeiten in der sogenannten Stahlmehle, herangezogen. Ich musste die Arbeiten eines Pressschweissers verrichten. Eines Tages, als ich nicht mehr richtig arbeiten konnte, kam ein Wachposten, er hatte bei uns den Spitznamen "Rothkopf" und schlug mich, da er mit meiner Arbeit nicht zufrieden war mit einem Eisenstock so lange auf den Ruecken, bis ich bewusstlos zusammenbrach. Niemand konnte mir helfen. Aus Angst vor dem Tode, habe ich mich aber wieder aufgerafft und weitergearbeitet. Seit dieser Zeit leide ich unter Ruekenschmerzen. Im Lager Czenstochau aus, schleppte man mich in das KZ-Buchenwald. Ich bekam die Haeftlingsnummer 116852. Die Verhaeltnisse waren hier noch schlimmer. Im Lager Seit-Treglitz, in den Hermann Goering Werken, musste ich bei der Herstellung von synthetischem Benzol arbeiten. Bei der Arbeit wurden wir staendig schikaniert und geschlagen. Vieler meiner Mitgefangenen kamen um. Von Buchenwald aus schleppte man uns dann, als sich die Russen dem Gebiet schon naeherten, in andere KZ,s, d.h. wir kamen auf den sogenannten Todesmarsch. Zunaechst wurden wir mit Gueberzuegen transportiert. An der Station Reitzenheim wurde der Bahnhof bombardiert und unser Zug getroffen. Alle Haeftlinge und auch die SS, die uns bewachte, rissen aus. Wir rannten in die umliegenden Waelder aber bald ordneten sich die Verhaeltnisse und von allen Seiten kam die SS. Der, der weglief und sich verstecken wollte, wurde erbarmungslos erschossen. Ich erhielt damals auch einen Streifschuss, die kleine Zehe meines rechten Fusses wurde verletzt. Aus Angst, dass man mich gleich erschiessen wuerde, bin ich mit angeschossenem Fuss zurueck zum Zug und sagte der SS, ich moechte zu meinem Kommando zurueck. Ich hatte Glueck, dass man meine Verletzung nicht sah. Unter groessten Schmerzen schleppte ich mich weiter und kam im KZ-Theresienstadt an. Als ich hier ankam, hatte ich bald einen schweren Typhus. Die letzten Tagen vor der

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung

Abraham Rimler

5. September 1914

Krakau/Polen

Salomon David u. Sara

394 Aldrich Rd., Fairdale, New Jersey

Befreiung rannete ich wie ein Toter herum, konnte mich ueberhaupt nicht bewegen. Mein Fuss war entsetzlich angeschwollen. Als ich befreit wurde kam ich sofort in die sogenannte Kavalleriekaserne. Ich wurde hier fuer lange Zeit behandelt. Spaeter brachte man mich in die Hamburger-Kaserne. Ich war einer der letzten die aus Theresienstadt weggeschickt wurden. Ich glaube, es war bereits Spaetsommer 1945. An meiner Zehe hat man mich operiert. Ich habe aber an diese ersten Monate nach der Befreiung so wenig Erinnerung, da ich viel zu schwer krank war, um irgendetwas in meiner Umgebung wahrzunehmen.

Von Theresienstadt aus begab ich mich nach Krakau. Ich blieb in Krakau nicht sehr lange, damals setzten Progome ein, ich hatte mich mehr oder weniger zu verstecken. Von Krakau aus begab ich mich nach Westdeutschland und kam zuerst in das DP-Lager

Archiv der Münchner Arbeiterbewegung e.V.

Eschwege, spaeter war ich im DP-Camp Hessen-Lichtenau, dann in Kassel und als das Lager aufgeloeset wurde kam ich nach Landsberg/Lech. Waehrend der ganzen Zeit stand ich unter aertzlicher Behandlung. An die Aerzte die mich in Krakau betreuten, kann ich mich nicht erinnern, ich weiss nicht einmal meine Adresse, in dieser Zeit in Krakau. In den DP-Lagern in Westdeutschland war ich sehr oft in Krankenhaeusern. An die einzelnen Krankenhaeuser und auch an die Aerzte kann ich mich nicht erinnern-ich bitte daher beim internationalen Roten Kreuz anzufragen.

Aerztliche Behandlungsnachweise ueber meinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten sind meinem Antrag beigelegt.

Ich leide noch heute unter verschiedenen schweren Gesundheitsstoerungen. Mein Fuss schmerzt mich von Zeit zu Zeit und ich habe vor allen Dingen eine schwere Arthritis, sowohl in den Fuessen als auch in den Schultern bekommen. Sehr oft werde ich durch Rueckenschmerzen geplagt und bin unfaehig mich zu buecken. Mein Herz arbeitet nicht richtig. Bei den geringsten Aufregungen, oder Anstrengungen bekomme ich Herzklopfen und Herzjagen. Mein Verdauungssystem ist gaenzlich gestoert. Sehr oft leide ich unter Magenkraempfen und Durchfaellen. Am schlimmsten sind aber meine Nerven zerruettet. Ich leide unter staendigen Angsttraeumen und es vergeht kaum eine Nacht, wo ich nicht schreiend aus dem Schlaf auffahre. Ich fuehle mich staendig muede und zerschlagen. Ich leide unter heftigen migraeneartigen Kopfschmerzen, staendig leide ich unter Angstzustaenden. Ich bin so misstrauisch, dass ich Schwierigkeiten habe, mit anderen Menschen auszukommen. Ich kann mich nicht richtig kontrollieren. Ich rege mich ueber Kleinigkeiten unmaessig auf, fange gleich an zu schreiben. Auf der anderen Seit bin ich deprimiert und niedergeschlagen. Sehr oft breche ich grundlos in Traenen aus und es dauert Stunden, bis ich mich beruhige. Mein Gedaechtnis ist sehr schlecht geworden und ich habe Schwierigkeiten mich zu konzentrieren.

Von Theresienstadt aus begab ich mich nach Krakau. Ich blieb in Krakau nicht sehr lange, damals letzten Prognose etc. Ich hatte mich mehr oder weniger zu versetzen. Von Krakau aus